

Geschichte der Flösserei

Bis Ende des 19. Jahrhunderts spielte das Flössergewerbe für etliche Gemeinden dieser Gegend eine bedeutende wirtschaftliche Rolle. Nachdem in Holland der enorme Holzbedarf für Schiffs- und Städtebau nicht mehr aus dem Schwarzwald und dem Elsass gedeckt werden konnte, wurden über das Einzugsgebiet von Aare, Reuss und Limmat riesige Mengen von Tannen, Kiefern und Eichen in die Niederlande geflösst. Im Jahr 1856 erreichte die Flösserei mit 4451 bei Laufenburg passierten Flossen ihren Höhepunkt. Eisenbahn, Kraftwerk und immer besser ausgebaute Strassen bedeuteten den Untergang dieses einst blühenden Gewerbes.

Die Flösserei auf unseren Flüssen war in einzelne Fahrstrecken unterteilt. So gelangte viel Holz über die Aare und die Reuss in den Aargau. In Stilli nahmen die dort ansässigen Berufsleute die Flosse in Empfang und brachten sie nach Laufenburg. Für die 28 km lange Strecke über Aare und Rhein benötigten sie zweieinhalb Stunden. Die Rückkehr erfolgte zu Fuss über Rheinsulz, Mettau, Wil, Hottwil, den Rotberg und Villigen nach Stilli.

Das Floss

Ein einzelnes Floss bestand aus 3-4 Lagen von Stämmen. Die Grösse des Flosses wurde dem Fluss angepasst. Bei Stilli waren es 80-130 Tannen, die zu einem Floss zusammen gebunden wurden. Bei langen Wasserwegen wurde auf dem Floss eine primitive Bretterhütte als Unterkunft für die Flößer errichtet. Auf einem Floss wurden ab und zu Personen (Pilger, Söldner) oder Waren transportiert. Ein Floss musste von mindestens 3 Männern geführt werden, welche des Handwerks und des Flusses kundig waren: Der Meister, ein Knecht, und ein Drittmann.

Die Flösserei am Laufen

Die Laufenburger Stromschnellen und Felsen bildeten für die Flösserei ein gefährliches Hindernis. Die "Lauffenknechte" übernahmen für diesen Streckenabschnitt die Verantwortung für die Flosse. Oberhalb der Stromschnellen wurden die Flosse aufgelöst und die Stämme einzeln auf den Weg geschickt. Da die Stämme der einzelnen Flosse beim Passieren des Laufens oftmals durcheinander gerieten, hat jeder Händler ein eigenes Kerbzeichen zum Kennzeichnen seines Holzes in die Stämme eingeschnitten. Unterhalb des Laufens wurden grössere Flosse gebunden. Aus vormals 3 Flossen wurden noch 2 zusammengestellt.

Der Niedergang der Flösserei

Den grössten Einfluss auf den Niedergang der Flösserei hatte neben dem Bau neuer Strassen, der Bau der Eisenbahnen. Beim Bahntransport fiel das umständliche Zubereiten der Baumstämme zu einem Floss weg. Auch das Risiko einen Schadens an Brücken und Ufergelände sowie ein Materialverlust fiel dahin. Der Bahntransport war wetterunabhängig, die Flösserei jedoch bei Hoch- oder Niederwasser oft verunmöglichlicht.

Negative Folgen hatte auch die starke Erhöhung der Holzeinfuhrzölle in Frankreich 1893. Auf vielen Flüssen konnte schlagartig kein Holz mehr geflösst werden. 1899 wurden in Aarburg die letzten Flösse eingebunden. Ein weiteres Hindernis bildete der Bau von Kraftwerken am Rhein.

1927 erreichte das letzte Floss Basel. Der Bau des Kraftwerkes Rhyburg-Schwörstadt (1927 – 1931) bedeutete für die Flösserei das Ende.

Die Entstehung des Flösserweges

Hottwil, im Jahr 2001: Zu später Stunde heckten drei innovative Herren eine Idee aus: Die historische Route der Flösser auf dem Heimweg von Laufenburg nach Stilli sollte zu einem Wanderweg ausgebaut werden. Schon bald trafen sich Vertreter aus allen Gemeinden, wo der alte und der zukünftige Weg durchführen sollte. In kurzer, eifriger Arbeit entstand der "Flösserweg". Er führt durch eine intakte Landschaft mit herrlichen Ausblicken. Kurz darauf wurde der Verein Flösserweg gegründet. Er hat sich den Erhalt und den Unterhalt des Weges, sowie den Erhalt des Kulturgutes Flösserei zum Ziel gesetzt und pflegt einen unkomplizierten Austausch unter den Vereinsmitgliedern .